

Stille Meister: Heimische Hightech-Firmen

Unsere Hightech-Firmen sind laut einer Studie der FH Graz kleine Perlen. Die beständige Personalpolitik ist dabei nur ein Teil des Erfolgsrezepts.

Sie investieren überdurchschnittlich viel in Forschung und Entwicklung, weisen ebenso hohe Patentraten wie Umsatzzahlen auf und trotzdem werden diese Unternehmen außerhalb ihrer jeweiligen Branche kaum wahrgenommen: Die "Hidden Champions". Ob Helikopterdrohnen (Schiebel), Gitarrensaiten (Thomastik-Infeld), Hochleistungsseile (Teufelberger) oder Leichtbauteile für den Rennsport (Pankl Racing): "Die große Mehrheit dieser Unternehmen sind hoch spezialisierte Nischenplayer im Hightech-Bereich", erklärt Georg Jungwirth vom FH-Studiengang Marketing Campus 02 Graz und Autor einer entsprechenden Studie.



Um ganz vorne mitspielen zu können, entwickeln durchschnittlich etwa zehn Beschäftigte ein Patent.

Einen Hauptgrund für die Spitzenpositionen solcher Spezialisten sieht der FH-Lektor in deren hoher Innovationskraft und dem bewussten Anstreben der Qualitätsführerschaft in ihrem Segment. Durchschnittlich werden zehn Prozent des Umsatzes für Forschung und Entwicklung ausgegeben, was sich in der "außergewöhnlich hohen" Anzahl von - hochgerechnet - **91 Patenten pro 1.000 Mitarbeitern** widerspiegelt. 89 Prozent dieser Unternehmen konnten in den vergangenen Jahren ein deutliches Umsatzwachstum verzeichnen.

Die unbekanntesten Weltmarktführer, die fast nie börsennotiert, dafür umso öfter familiengeführt sind, kennzeichnet eine unauffällige, aber effektive Marketingstrategie. Statt auf klassische Werbeformen zu setzen, würden eher Messe- und Ausstellungskontakte sowie Inserate in Fachmagazinen bevorzugt. Ein Grund dafür sei, dass viele dieser Firmen im Business-to-Business (B2B)-Bereich tätig sind. "Manche wollen aber auch die Aufmerksamkeit erst gar nicht auf ihre Nische lenken, so können sie die Preise hoch halten. Die Hochpreisstrategie wird von mehr als der Hälfte der Kunden im Übrigen gar nicht als solche empfunden", ergänzt Jungwirth.

Beständigkeit

Zu einer Erfolgsformel für "Hidden Champions" will sich der Jungwirth nicht hinreißen lassen. Als nachhaltige Erfolgsgaranten kämen jedenfalls die vergleichsweise "extrem niedrige Mitarbeiterfluktuation" und generell langfristige Denkweise der Firmenbosse als etwa bei Aktiengesellschaften hinzu. Eine Nachfolgestudie, die den Bereich der Qualifizierung genauer abdecken soll, ist laut Jungwirth bereits angedacht.

Als "Hidden Champions" wurden Unternehmen definiert, die an erster, zweiter oder dritter Stelle am Weltmarkt oder in Europa stehen, einen Umsatz von unter 200 Mio. Euro und einen - qualitativ geschätzt - geringen Bekanntheitsgrad in der Öffentlichkeit aufweisen. Bisher seien in der Erfolgsfaktorenforschung hauptsächlich Großunternehmen untersucht worden. "Relativ spät hat man erkannt, dass kleinere Unternehmen oft weit profitabler agieren", so Jungwirth. Die Studie wird im Rahmen des 4. Forschungsforums der Fachhochschulen vom 7. bis 8. April in Pinkafeld vorgestellt werden.